Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 42

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihm Holzpartien angeboten seien zu einem Preise wie in den letzten zehn Jahren nie. Ein Sägemühlenbesitzer äußerte sich, daß er am liebsten gar kein Bauholz anskaufen würde, da er noch große Massen letziährigen Holzes auf Lager habe, dessen Dualität leide und nur mit Einduße verkauft werden könne. Das Bauamt der Landesausstellung in Bern soll mit Anfragen betreffend Holzlieferung geradezu überstürmt werden, was die Sistuation deutlich genug kennzeichnet. Einzig schöne Rotztannens und Sichenbretter sinden befriedigenden Absah, Ware, die zu sauberen Schreinerarbeiten Berwendung sinden kann. Holz zweiter und dritter Qualität, eigentstiches Bauholz, sindet nur schwer Absah. So kam es, daß auch der Staat Bern in den Staatswaldungen diesen Herbst bedeutend weniger Holz schlug als gewöhnlich.

Hietheim Margau. Die jüngste Holzsteigerung in Rietheim war sehr gut besucht. Nach wenigen Stunden war alles Holz zu hohen Preisen verkauft. Es wurde das Sagholz von Fr. 35 bis 41 und Bauholz zu Fr. 26 bis 39 per Kubikmeter ersteigert. Die Buchenstämme wurden zu Fr. 40 Herrn Binkert zum Hotel Bahnhof in Koblenz zugeschlagen.

Lom bayerischen Holzmarkt. Während der jungften Zeit hat eine Reihe von Gichenrundholzverkäufen in den Waldungen stattgefunden, die sich ohne Ausnahme regen Besuches erfreuten und bei guter Kauflust hohe Erlöse erbrachten. Auf diesen Verlauf der Verkäufe mußte man übrigens gefaßt sein, denn der Eichenschnitt= warenmarkt zeigte schon langere Zeit sehr feste Haltung, die einerseits auf den großen Verbrauch, andererseits aber auf die knappen Lager zurückzuführen war. Dazu kommt, daß auch der flavonische Eichenholzmarkt sehr fest tendierte. Insbesondere konzentrierte sich der Sauptbegehr bei den bayerischen Rundholzverkäufen auf allerbefte Ware, so daß die befferen Rlaffen verhältnismäßig die höchsten Uberpreise erbrachten. Die unterfrantischen Eichen find am meiften beachtet, ihrer Qualität wegen, und es schnitten auch die dort abgehaltenen Verkäufe am günstigsten für die Waldbesitzer ab. Im Forstamt Main-sondheim stellte sich der Erlös für Eichenstammbolz 1*. Klasse auf 322 Mt. bei einer Taxe von 240 Mark pro Rubikmeter. Neben Harthölzern begegneten aber auch Nadelhölzer fortgesett regem Interesse. Die Sägeindustrie sowohl, wie auch der Langholzhandel griffen eifrig im Einkauf zu und sicherten sich durchweg große Quantitäten. Die angelegten Preise für diese Sortimente überschritten nahezu durchweg die forstamtlichen Anschläge. Der Begehr nach Papierholz blieb ebenfalls rege, und es wurde das Material durchweg hoch bewertet. Ebenso waren Schwellen, und Grubenhölzer andauernd Gegen, stand guten Begehrs. Im schwäbischen Forstamt Kürnach lagen im ganzen Hölzer im Abschlagswert von etwa 139,200 Mark zum Angebot; dieses wurde um nahezu 10 % überschritten, wobei man bezahlte für Tannenund Fichtensägholz 1. Kl. 26.50 Mt., 2. Kl. 23.75 Mt., 3. Kl. 21.75 Mt., 4. Kl. 14.85 Mt. pro Rubitmeter, ab Wald. Im schwäbischen Forstamt Wettenhausen wurde bezahlt für Kichtenlangholz 1. Kl. 28.85 Mark, 2. Rl. 25.60 Mt., 3. Rl. 24.30 Mt., 4. Rl. 18.50 Mt., 5. Kl. 15.20 Mf. pro Kubikmeter, für Fichtensäaholz 1. Kl. 32 — Mf., 2. Kl. 25.— Mk., 3. Kl. 15.40 Mk., was ungefähr 107% ber Tagen entspricht. (M. N. N.)

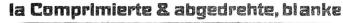
Preiserhöhung der Freien Holzhändler=Vereinigung Bayerns. In einer fürzlich in München stattgehabten Versammlung der Freien Holzhändler:Vereinigung wurde einstimmig beschlossen, in Anbetracht der ershöhten Erstehungspreise für das Rohmaterial und der immer weitersteigenden Produktionskoften die Preise für die 3 m lange sogenannte bayerische Kanalware ents

sprechend zu erhöhen. Es handelt sich hier um das Broduktionsgebiet des Bayerischen Waldes.

Uerschiedenes.

Die Banarbeiten für die Schweizer. Landesausstellung in Bern 1914. Hochbauten, Kanalisationen, Weganlagen, schreiten tüchtig vorwärts. Besonders auf dem Neufeld werden in den ersten Tagen des Jahres 1913 eine ganze Anzahl größerer und kleinerer Bauten aufgerichtet werden. Nicht weniger als 15 Architekten mit einem ganzen Heer von Arbeitern sind dort gegenwärtig mit der Erstellung der verschiedenen Gruppenbauten beschäftigt. Das Anschlußgeleise der Bundesbahnen ist schon seit einiger Zeit dem Betrieb übergeben worden.

Bahnsteig= und Sallendächer. Die Generaldirektion der S. B. hat die Kreisdirektionen ersucht, in Zukunft bei der Projektierung von Bahnsteig- und Hallendächern die Verwendung von Holz wieder mehr in Berücksichtigung zu ziehen als bisher. Es ist nämlich die Erfahrung gemacht worden, daß die eifernen Sallen der Bahnsteighallen durch den Lokomotivrauch ftark angegriffen werden. Selbst bei großer Sohe und genügenden Rauchabzugöffnungen zeigen sich schon in kurzer Zeit Zerstörungen der Wellblecherndeckungen, und auch die andern Konstruktionsteile werden verhältnismäßig früh durch den Rost angegriffen und geschwächt. Infolgedeffen haben manche Bahnverwaltungen in neuerer Zeit ftatt ber großen Sallen Bahnsteigdächer erstellt. Auch hat man den übelständen durch die Wahl von anderem Material zu begegnen gesucht. Dacher aus Eisenbeton, wie fie & B in Nürnberg und Eger erstellt worden find, befriedigen aber in äfthetischer Beziehung nicht und find vor dem Schwarzwerden durch Rauch nur schwer zu bewahren. Ein gefälligeres Aussehen haben die Bimsbetonfonstruktionen in Hamburg, Worms, Mainz 2c. Empfeh-Ienswert ift die z. B. auf vielen Gebieten zu beobachtende Rückfehr zur Verwendung von Holz. Die seit mehr als 50 Jahren bestehenden Holzhallen in Baden, Aarau, Aarburg, Herzogenbuchsee, Thun und andern Orten sind noch in gutem Zustande. In Puidour Cherbres sind vor einigen Jahren hölzerne Bahnfteigdacher erftellt worden, die fich dem Charafter des Aufnahmsgebäudes und der Umgebung sehr gut anpassen und zirka 30 % billiger waren als eiserne. Der neue Bahnhof von Kopenhagen hat sechs hölzerne Hallendächer von zirka 18 m Spannweite auf eifernen Saulen, die allgemein Beifall finden. Im neuen Lokomotivdepot in Bern find fürglich hölzerne Hallendächer von 21 bis 25 m Spannweite er





Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art im Eisem m. Stahl

Kaligewalzie Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Freite
Schlagkeniraies Vernachungsbendeltzer

stellt worden, weil es sich gezeigt hatte, daß diese Bauweise billiger und besser ist als eine solche aus Eisen und Eisenbeton.

Fliegendes Baffer im Schlafzimmer. (Bu ber Notiz: "Kein fließendes Waffer in Schlafzimmern"). Die hygienischen Einwände, die Geheimrat Dr. H. Muthesius gegen die Einrichtung der Waschtoiletten mit fließendem Waffer erhebt, scheinen uns unbegründet zu sein. Wir stehen ebenfalls auf dem Standpunkt, daß es zweckmäßiger ift, eine folche Toilette in einem an das Schlafzimmer angrenzenden Raume (Bade-oder Toilette-Zimmer) unterzubringen, wo dies möglich ist, doch ziehen wir die Einrichtung mit fließendem Wasser im Schlafzimmer der veralteten Einrichtung mit Waschschüffeln unbedingt vor. Die alte Einrichtung mit Kannen und Schüffeln birgt so viele Nachteile in sich, daß sie höch= stens dann verwendet werden soll, wenn die Umstände es nicht anders erlauben. So hat man denn auch durchaus nicht, wie in jener Notiz behauptet war, die Wascheinrichtungen mit fließendem Wasser in den Schlafzimmern längst aufgegeben; die neuesten Hotels zeigen vielmehr fast ausnahmslos diese Einrichtung.

Dem üblichen Wasserverschluß — der das Eindringen der Kanalgase in die Räume verhindern soll — wurde in der erwähnten Notig nachgesagt, daß er mit Leich= tigkeit durch Absaugung oder Verdunstung durchbrochen werden könne, wodurch die freie Kommunikation zwischen Abortgrube und Schlafzimmer hergestellt werde. Dem= gegenüber möchten wir zunächst darauf hinweisen, daß Kanalluft unschädlich ist, so daß selbst bei einem unterbrochenen Geruchverschluß eine giftige Wirkung nicht hervorgebracht wird. Praktisch vorgenommene Versuche, Geruchverschlüsse unwirtsam zu machen, haben ergeben, daß ein Leersaugen unter normalen Verhältnissen selten stattfindet. Uebrigens werden gegen das Leersaugen von Geruchverschlüffen bei ungünftigen Verhältniffen seit langem Geruchverschlüsse angewendet, welche auch unter den ungünstigsten Verhältnissen nicht leer gesaugt werden können und bei eintretender Saugwirkung selbständig wiederhergestellt werden. Eingehende Versuche über die Verdunstung haben gezeigt, daß bei Geruchverschlüffen das im Wasserverschluß enthaltene Wasser bei einer Temperatur von 20°C 10 mm Wasser pro Woche ver= dampste, also pro Tag 1,4 mm. Ein Geruchverschluß von 100 mm Höhe und einem Durchmesser von etwa 40 mm wird also nach Verlauf von ungefähr 16 Wochen leer sein, d. h. kaum im Laufe eines Sommers, was mit allen Erfahrungen übereinstimmt. Bei Hotel-Waschtoi= letten spielt die Verdunftung des Wasserverschlusses des= halb keine Rolle, denn daß in dieser Zeit — es handelt meist um Sommerferien — die Zimmer nur einmal besetzt werden, ist schwer anzunehmen.

Es wurde bereits erwähnt, daß Kanalluft unschädlich sei. Einen diesbezüglichen Artikel enthält "Der Gesund= heitsingenieur" vom 17. August 1912 (Nr. 33), worin es heißt: "Erst in den Jahren 1870 bis 1880 fingen die großen Higieniter Deutschlands, wie Bettenkofer, Rent und andere an, sich mit der planmäßigen Ordnung der Hausabflußleitung zu beschäftigen. Die Engländer waren der Ansicht, das die Kanalluft die Schuld an den evidemischen Krantheiten trage und giftig sei. Fest weiß man, daß diese Luft fast keimfrei ist und daß es deshalb leichtfertig ist, sie der Verursachung der epi= demischen Krankheiten zu beschuldigen. Die Luftarten, welche sich durch Zersetzung in den Kanälen bilden, sind Rohlenfäure, Ammoniat und Schwefelwasserstoff, welche nur dann als giftig anzusehen sind, wenn sie in größeren Mengen auftreten. Vermischt mit gewöhnlicher Luft, wie es der Fall sein wird, wenn diese Gase durch einen leeren Geruchverschluß in die Wohnungen eindringen

können, vermögen sie keine giftigen Wirkungen hervorzubringen. Die Luft in den Hauptkanälen ist nach der Ausslage aller, welche Gelegenheit gehabt haben, solche Kanäle zu beschreiten, besser als in den Hausleitungen". Weitere Untersuchungen in dieser Hinsicht, die zum gleichen Resultate führten, sind von dem Abteilungsingenieur A. E. Karsten (Kopenhagen) in der hygienisch technischen Abteilung des Ingenieurvereins am 29. November 1912 in einem Vortrage behandelt worden.

Wenn nun nach dem Eindringen von Kanalgasen in die Wohnung eine schädliche Wirkung für die Gesundheit auch nicht eintritt, so ist doch unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß der unangenehme Geruch nicht entstehen kann. Diesem Uebelstande ist durch eine sachsgemäße Installation unter allen Umständen abzuhelsen. Der Bauherr und Hausdesitzer braucht nur sein Augenmerk darauf zu richten, daß die sanitäre Installation in seinem Hause auch wirklich diesen Namen verdient.

Literatur.

Schweizer Bautalender 1913. Redaktion E. Ufteri, Zürich. Preis Fr. 5.—.

Schweizer Ingenieurfalender 1913. Redaction B. Wenner, Stadtingenieur Zürich. Preis Fr. 5.—.

Die beiden bereits im 34. Jahrgang stehenden Kalender sind auch dieses Jahr pünktlich erschienen. Inhalt und Ausstattung sind wieder lobenswert. Die jedem mit dem Bau zu tun habenden unentbehrlichen Bademekums enthalten die Preise über Aussührungen im Hochund Tiesbau, sowie der dazu gehörenden Materialien, serner Normen, Tabellen, Tarise, Gesetz 20. Wir empsehlen die Anschaffung der Kalender bestens.

Dynamomaschinen und Elektromotoren. Günther, Hanns. (Der elektrische Strom, Bd. III.) Eine alls gemeinverständliche Darftellung für jedermann. Mit zahlreichen Abbildungen. (104 S.) 8°, 1912. Geh. Fr. 1.35, geb. Fr. 2.35. Berlag der Technischen Monatshefte (Franch)sche Verlagshandlung), Stuttgart.

Dieser Band ist nun der dritte in der Reihe, in der der bekannte Zürcher Schriftsteller den elektrischen Strom in seinen verschiedenen Anwendungen darstellt. Wurden in dem erften Bandchen des Werkes unter dem Titel "Elemente und Glektrochemie" die wichtigften Zusammenhange zwischen Chemte und Eleftrizität behandelt, und schildert das zweite Telegraphie und Telephonie in ihren Grundzügen, so führt diefer britte Band bereits in das Gebiet der Starkstromtechnik. Wir machen uns da zunächst mit den Elektrizitätserzeugern oder Generatoren, die wir gemeinhin Dynamomaschinen nennen, bekannt und im Anschluß baran mit den Elektromotoren, jenen Maschinen also, die elektrische Energie in mechanische Arbeit zurückverwandeln. Absicht des Verfassers war es, jedem Wißbegierigen eine grundlegende Kenntnis von biesem Gebiete zu verschaffen. Es ist ihm nun auch ge-lungen, immer die großen Umriffe herauszuarbeiten und auf das Grundsätliche aufmerksam zu machen, so daß man danach das innerste Wesen dieser modernen Maschineninpen verstehen lernt. Gin gutes Abbildungs material kommt dem Autor dabei zustatten. Anschaulich feit und populare Darftellungstraft find die Borguge von 5. Günthers Begabung, und daher ist zu hoffen, daß sich dieser Band, den übrigens die regelmäßigen Bezieher ber Technischen Monatshefte, Stuttgart, als 4. Buchbei lage diefes Jahrganges koftenlos erhielten, ebensoviel Freunde erwerben wird, wie die beiden erften.